

Und jetzt: die Ohrenstöpsel!

Von Geni Hackmann



(Bild: shutterstock.com)

Gerade als die Pandemie, zgedröhnt vom Kanonendonner in Osteuropa, in Vergessenheit zu geraten drohte, machten die Ärzte in der Notaufnahme im St. Andrews Health Center in Fort Lauderdale/Florida eine zunächst harmlos scheinende Entdeckung. José Virosantos, ein geübter Taucher kubanischer Abstammung, litt an einer unbekanntem grippeähnlichen Erkrankung. Er hatte einen positiven Sars-CoV-2-Test, Fieber und Gliederschmerzen, allerdings ohne Beeinträchtigung der Atemwege. Da sich die Ärzte den Befund nicht erklären konnten, wurde Virosantos in den «UHealth Tower» des Universitätsspiitals von Miami überwiesen.

Dort wurde Virosantos einem Virenscreening unterzogen, einem neuartigen Verfahren, das den Weg der Viren durch den menschlichen Körper darstellen kann. Die zusammen mit dem Startup «ViralWays» und mit Unterstützung der Bill&Melinda Gates Foundation entwickelte Technologie macht sich den Umstand zunutze, dass auch Viren eine höchst subtile Energie in der Grössenordnung von 3,5 Femtojoule abstrahlen – das sind 3,5 Billionstel eines Joule –, die mit Super-Computern verstärkt und damit sichtbar gemacht werden kann.

Einem Forscherteam um Li Liang und John Rodriguez von der Abteilung für Teilchenvirologie am Universitätsspiital Miami ist es gelungen, den Weg des Sars-CoV-2-Virus durch den Gehörgang von José Virosanto zu rekonstruieren. Ergebnis: Das Ohr ist ein bisher grob unterschätzter Zugangsweg für das Virus. Eine erste Studie mit 268 Probanden, darunter 22 regelmässige und 32 gelegentliche Taucher, ergab ein deutlich erhöhtes Ansteckungsrisiko für Taucher, dies in Relation zur Tauchtiefe.



***Bahnbrechende Entdeckung:**
der UHealth Tower in Miami und
seine Abteilung für Teilchenvirologie.*

Sofort verbreitete sich in den sozialen Medien die Empfehlung, den Ohrenschmalz an dem von der Natur vorgesehenen Ort zu lassen.

Die Forscher schliessen daraus, dass die virale Penetration durch das Ohr einen gewissen Wasserdruck voraussetzt. Für Nicht-Taucher scheint das Risiko einer Ansteckung durch den Gehörgang gering. Forschende aus Taiwan haben jedoch festgestellt, dass die Ansteckungsrate mit Sars-CoV-2.2 mit der Häufigkeit der Gehörgangreinigung auch bei Nichtschwimmern ansteigt. Konkret: Ohrenschmalz schützt vor Covid-19-2.2.

Eine aurale Ansteckung ist daher auch ausserhalb des Wassers nicht auszuschliessen, besonders für Menschen, die ihre Gehörgänge regelmässig reinigen. Sofort verbreitete sich in den sozialen Medien die Empfehlung, den Ohrenschmalz am von der Natur vorgesehenen Ort zu lassen.

Die WHO veranlasste über ihre Verbindungen zu den Tech-Konzernen nicht nur die Löschung der entsprechenden – unappetitlichen – Bilder, sondern aller Nachrichten mit dem Begriff «Ohrenschmalz». Cerumen, so der medizinische Fachausdruck, wirke zwar tatsächlich antibakteriell, aber nicht antiviral; die behauptete Prävention gegen Sars-CoV-2.2 sei fake.

Die WHO, erleichtert, endlich wieder eine Pandemie bewirtschaften zu können, begegnete der Gefahr einer erneuten Ausbreitung mit der Empfehlung einer Ohrenstöpselpflicht. Sie galt vorerst nur für Länder mit Meeranstoss.

Marinevirologen gaben allerdings zu bedenken, die Ausbreitung des Virus erfolge nicht nur über das Meer, sondern auch im Süsswasser. Es sind denn auch vor allem Wissenschaftler in Binnenländern, welche die Forschung vorantreiben, kräftig unterstützt von der Pharmaindustrie und den Behörden. Binnenländer litten, so hiess es in Anlehnung an den berühmten Begriff der «Unterverschmutzung» des früheren US-

Die neuen Logos der WHO:



Es ist besser, sich vor einer eingebildeten Gefahr zu fürchten, als gegen eine reale aufzustehen.

Finanzministers Larry Summers, an «Unteransteckung». Das daraus folgende mangelnde Gefahrenbewusstsein sei durch entsprechende Studien nachzuschärfen. Zudem sind in vielen Ländern Schwimmer – ein besonders gesundes Segment der Gesellschaft – überdurchschnittlich impfkritisch.

Der Nachweis der Übertragung in Binnengewässern würde den Regierungen einen ganzen Strauss neuer Massnahmen ermöglichen, von der Erfassung der Badegewohnheiten über eine App bis zu einem allgemeinen Badeverbot, das erst mit einer Impfung wieder aufgehoben würde.

Obwohl die Medien intensiv über die neue virale Gefahrenquelle berichten und sogar Tauchlehrer in die Talkshows einladen, scheint die Bevölkerung die Bedrohung noch nicht allzu ernst zu nehmen. Ihr schaudert mehr vor der kalten Dusche, an die sie sich noch gewöhnen müssen.

Virocom, ein Beratungsunternehmen für Gesundheitskommunikation hat das Problem analysiert: Die Regierungen sollen der Bevölkerung empfehlen, lieber für die Gesundheit auf das Duschen zu verzichten, anstatt für die Freiheit zu frieren. Hintergedanke: Es ist besser, sich vor einer eingebildeten Gefahr zu fürchten, als gegen eine reale aufzustehen.

Die neuste Entwicklung im Pandemiemanagement erwischt allerdings die Hersteller von Hörgeräten auf dem linken Fuss. Nachdem die Nachfrage aufgrund des social distancing und der Maskenpflicht markant gestiegen war, sind die Investitionen in neue Produktionsanlagen nun gefährdet. Bis virendichte Hörgeräte auf den Markt kommen, wird es nach Ansicht von Brancheninsidern noch einige Pandemien dauern. Vorsichtige Gesundheitsminister empfehlen der Hörgerätetragenden einstweilen, die populäre Maske zum Ohrenschutz umzuwidmen.



Bis virendichte Hörgeräte auf den Markt kommen, wird es nach Ansicht von Brancheninsidern noch einige Pandemien dauern.

Die Stöpselpflicht eröffnet dagegen innovativen Firmen neue Geschäftsfelder. Das Startup «Aural Filter Technologies» (AFT) hat ein Stöpsel-Modell in Entwicklung, das den Ton nur für wichtige Mitteilungen freigibt. Die Filtereinstellungen lassen sich über das Smartphone individuell steuern – the next dimension of privacy.

Der Algorithmus wird zur Zeit noch von den US-Zensurbehörden geprüft. Das «Federal Bureau of Content Control» hat bereits signalisiert, dass die neue Technologie das Recht auf freie Meinungsäußerung nicht tangiere. Das Recht, seine Meinung frei äussern zu dürfen, beinhaltet keine Pflicht, andere Meinungen auch hören zu müssen.

Nicht geklärt ist die Rechtslage bei Mitteilungen der Behörden. Es ist vorderhand nicht auszuschliessen, dass sich Alain Berset, Karl Lauterbach oder – bei zunehmender Intensität des Krieges auch Militärs – ins Ohr und damit ins Bewusstsein schleichen.

Künftige Stöpsel-Generationen sollen zudem die Einspielung von Botschaften ermöglichen, je nach Mentalzustand des Trägers. Esoterik-Anbieter haben bereits «InnerVoice» angekündigt, kompatibel mit der AFT-Technologie. Zielgruppe des Angebots sind Menschen, die durch die Multikrise an Wahrnehmungsstörungen leiden und den Kontakt zu sich selber verloren haben – ist der Wahnsinn Wirklichkeit? InnerVoice will dafür sorgen, dass man wieder eine innere Stimme hört, wenn auch nicht notwendigerweise die eigene. Aber das ist noch Zukunftsmusik, bzw. -Gesäusel.



InnerVoice will dafür sorgen, dass man wieder eine innere Stimme hört, wenn auch nicht notwendigerweise die eigene.

Denn die Stöpselpflicht muss erst einmal durchgesetzt werden. Wie soll die Pflicht überhaupt kontrolliert werden? Das ist die grosse Frage, auf die sich die Behörden von den neu eingerichteten Task Forces Antworten erhoffen. Die Gewerkschaft der Zugsbegleiter hat schon mal ihren Widerstand angekündigt. Sie wollten neben den Fahrkarten nicht auch noch das reglements-konforme Tragen der Ohrenstöpsel kontrollieren. Der Blick in die Gehörgänge von Passagieren mit reduziertem Hygienehintergrund sei nicht zumutbar und in den Arbeitsverträgen auch nicht vorgesehen.

In Norwegen laufen zur Zeit Tests mit leuchtenden Stöpseln, die – für die Träger unsichtbar – dem Umfeld signalisieren: «Ich bin gestöpselt, Kommunikation zwecklos.» Prof. Ari Mehrweis, massenpsychologischer Berater der WHO, sieht darin einen entscheidenden Schritt auf dem Weg zu einer neuen Normalität des social distancing. Die Stöpselung sei der nächste Schritt der Individualisierung, der den Menschen dazu zwingt, mit den grossen Krisen der Menschheit alleine fertig zu werden.

Im Wald, liebe Leserinnen und Leser, ziehe ich jeweils meine Stöpsel heraus. Der Gesang der Vögel erinnert mich an die schöne Zeit, bevor José Virosantos das St. Andrews Health Center in Fort Lauderdale betrat. ●

Mit dieser Recherche meldet sich unser Haussatiriker Geni Hackmann nach pandemiebedingtem Schreibstau wieder zurück. Man dürfe den realen Schrecken nicht persiflieren, war seine Meinung. Nachdem die neue Realität die «Pandemie» mittlerweile übertrifft, wagt er sich wieder an Stoffe für seine Analysen. Wir sind gespannt, ob er es durchhält. Die Red.

